

Willkommen zu unserem Gottesdienst!

Schön, dass wir uns auf diese Weise über räumliche Distanz verbinden und Gottesdienst feiern.

Damit wir uns gut einlassen können auf diese so andere Form des Gottesdienstes, hier noch ein paar Tipps:

- *Suchen Sie sich einen Ort in Ihrer Wohnung, an dem Sie sich wohl fühlen.*
- *Alle Texte haben wir hier abgedruckt, Sie brauchen also nichts weiter.*
- *Wenn Sie möchten, können Sie eine Kerze anzünden. Auch wenn es normalerweise nicht zu unserer Tradition gehört, kann eine Kerze zu Hause helfen, sich zu fokussieren, zur Ruhe zu kommen und den alltäglichen Raum für die gottesdienstliche Feier in ein anderes Licht zu bringen.*
- *Auch eine feste Zeit kann helfen. Sonntags früh um 10 Uhr kämen wir normalerweise zusammen. Vielleicht ist das dann auch für zu Hause eine gute Zeit.*
- *Wenn Sie mit mehreren zu Hause diesen Gottesdienst feiern, können Sie sich bei den Texten abwechseln und gemeinsam ins Gespräch kommen. Sie dürfen ruhig zwischendrin unterbrechen, miteinander diskutieren, vielleicht auch eigene Worte bei den Gebeten finden.*
- *Wenn sie alleine zu Hause sind, versuchen Sie trotzdem, die Texte laut zu lesen. Es tut gut, die eigene Stimme zu hören und den Raum mit Gottes Wort zu erfüllen.*

2. Sonntag nach Trinitatis – 13.06.2021

Liturgische Eröffnung

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat, der Bund und Treue hält ewiglich und der niemals loslässt das Werk seiner Hände.

Christus spricht: „Kommt zu mir, all ihr Geplagten und Beladenen: Ich will euch erquicken.“ (Matthäus 11,28) - So lautet der Wochenspruch zum heutigen Sonntag. An diesem Sonntag hören wir in den Texten von Gottes Einladung. Gott ruft uns zu sich, an seinen Tisch, in seine Nähe, in die Gemeinschaft mit ihm und unseren Geschwistern. Mögen Wort und Gemeinschaft uns erquicken.

Gebet

Gott,
wir können nur staunen, wie viel Gutes und Schönes du uns schenkst.

Wir danken dir für Sonnenschein und Regen, wir danken dir für die Erdbeeren und den Duft der Blüten, für das Lachen der Kinder und das stille Einverständnis der Verliebten.

Wir danken für die Gemeinschaft und das Leben, und dass inzwischen wieder vieles möglich ist, das uns gefehlt hat.

Doch nicht immer kommt uns Dank über die Lippen. Manchmal ist zu viel Elend in uns oder auch um uns. Und manchmal, da vergessen wir, dir zu danken, nehmen uns nicht genug Zeit für dich, für all deine Gaben. Ja, manchmal haben wir scheinbar einfach keine Zeit für dich.

– *ein Moment der Stille* -

Gott, öffne mir Ohren und Herz für dein Wort und erquicke meine Seele. Öffne meinen Mund zu deinem Lob. Amen.

Psalm

(Wochenpsalm 36,6-10 - Wenn möglich, kann der Psalm im Wechsel gebetet werden)

HERR, bis in den Himmel reicht deine Güte,
bis zu den Wolken deine Treue.

Deine Gerechtigkeit ist wie die Gottesberge,
deine Gerichte sind wie die grosse Flut.
Menschen und Tieren hilfst du, HERR.

Wie kostbar ist deine Güte. Götter und Menschen suchen
Zuflucht im Schatten deiner Flügel.

Sie laben sich am Überfluss deines Hauses,
und am Strom deiner Wonnen tränkst du sie.

Denn bei dir ist die Quelle des Lebens,
in deinem Licht schauen wir das Licht.

Lied

Vielleicht möchten Sie das folgende Lied singen. Gerne natürlich auch ein anderes Ihrer Wahl. Fühlen Sie sich da frei. Wenn Sie nicht singen möchten, lesen Sie sich den Text in Ruhe durch. Was sagt Ihnen zu? Was tut gut? Was befremdet?

EG 168,1-3 Du hast uns, Herr, gerufen

1) Du hast uns, Herr, gerufen, und darum sind wir hier. Du hast uns, Herr, gerufen, und darum sind wir hier. Wir sind jetzt deine Gäste und danken dir. Wir sind jetzt deine Gäste und danken dir.

2) Du legst uns deine Worte und deine Taten vor. Du legst uns deine Worte und deine Taten vor. Herr, öffne unsre Herzen und unser Ohr. Herr, öffne unsre Herzen und unser Ohr.

3) Herr, sammle die Gedanken und schick uns deinen Geist. Herr, sammle die Gedanken und schick uns deinen Geist, der uns das Hören lehrt und dir folgen heißt, der uns das Hören lehrt und dir folgen heißt.

Lesung Lukas 14,16-24

Er (Jesus) aber sagte zu ihm (einem der Tischgenossen):
Ein Mensch gab ein großes Essen und lud viele ein. 17 Und zur Stunde des Mahls sandte er seinen Knecht aus, um den Geladenen zu sagen: Kommt, alles ist schon bereit! 18 Da begannen auf einmal alle, sich zu entschuldigen. Der erste sagte zu ihm: Ich habe einen Acker gekauft und muss unbedingt hingehen, um ihn zu besichtigen. Ich bitte dich, betrachte mich als entschuldigt. 19 Und ein anderer sagte: Ich habe fünf Joch Ochsen gekauft und bin unterwegs, sie zu prüfen. Ich bitte dich, betrachte mich als entschuldigt. 20 Und wieder ein anderer sagte: Ich habe geheiratet und kann deshalb nicht kommen. 21 Und der Knecht kam zurück und berichtete dies seinem Herrn. Da wurde der Hausherr zornig und sagte zu seinem Knecht: Geh schnell hinaus auf die Straßen und Gassen der Stadt und bring die Armen und Verkrüppelten und Blinden und Lahmen herein. 22 Und der Knecht sagte: Herr, was du angeordnet hast, ist geschehen, und es ist noch Platz. 23 Und der Herr sagte zum Knecht: Geh hinaus auf die Landstraßen und an die Zäune und dränge sie hereinzukommen, damit mein Haus voll wird! 24 Doch das sage ich euch: Von jenen Leuten, die zuerst eingeladen waren, wird keiner mein Mahl genießen.

Heidelberger Katechismus

Heute lesen wir Frage und Antwort 54: Was glaubst du von der »heiligen allgemeinen christlichen Kirche«?

Ich glaube, dass der Sohn Gottes aus dem ganzen Menschengeschlecht sich eine auserwählte Gemeinde zum ewigen Leben durch seinen Geist und Wort in Einigkeit des wahren Glaubens von Anbeginn der Welt bis ans Ende versammelt, schützt und erhält und dass auch ich ein lebendiges Glied dieser Gemeinde bin und ewig bleiben werde.

Glaubensbekenntnis

(Nederlandse Hervormde Kerk)

Wir loben und preisen den Dreieinigen Gott,
unsern Schöpfer, Versöhner und Erlöser,
den Vater, Sohn und Heiligen Geist,
dem es nach dem ewigen Vorsatz seines freien Erbarmens
gefallen hat, eine Welt ins Dasein zu rufen und sie nicht an
Teufel, Sünde und Tod preiszugeben, vielmehr aus sich selbst
den Grund nahm, sie in ihrer Entfremdung von ihm mit sich zu
versöhnen und zu seinem Reich neu zu schaffen.
Er, unser König, der über uns, bei uns und in uns thront, wohnt
und wirkt, um sein Reich aufzurichten,
er ist unser einziger Trost im Leben und im Sterben,
er ist die Freude unserer Gegenwart und die Hoffnung unserer
Zukunft.

Kurzpredigt – Gedanken zu den Bibeltexten

Endlich wieder die Gemeinschaft feiern!

Endlich ist es wieder soweit. Endlich! Endlich wieder
Begegnungen in Präsenz, Familienfeiern, Gottesdienste,
Gemeindefeste. Endlich können lang ersehnte Treffen
nachgeholt werden, Hochzeiten stattfinden. Endlich der lang
aufgeschobene Besuch.... Welch ein Segen, was für ein
Geschenk! Begegnungen, Feiern, gemeinsam gelebte Zeit tun
einfach gut.

Wie enttäuschend, wenn dann doch niemand kommt.

Sicher, die Gründe sind oft nachvollziehbar: Manche sind lieber
noch vorsichtig, warten auf die ersehnte Impfung, Gesundheit
geht vor. Keine Frage. Verständlich. Andere nutzen die Zeit, um
wieder beruflich auf die Beine zu kommen. Endlich ist ja wieder
so vieles möglich, öffnen Geschäfte, kommen Aufträge rein...
Es geht um die Existenz. Verständlich.

Ach, ehrlich gesagt, auch mir persönlich fallen viele Gründe
ein, warum ich derzeit nicht auf allen Hochzeiten gleichzeitig

tanzen kann und auch nicht will. Alles hat schließlich seine
Zeit...

Keine Zeit!

Alle haben sie nachvollziehbare Gründe, weshalb sie nicht
kommen können.

Lauter gute und wichtige Dinge, die wir nicht abwerten wollen.

Davon erzählt Jesus im Gleichnis.

Der eine sichert mit dem Kauf der Äcker seine
Lebensgrundlage, der zweite sichert mit den Ochsen seine
Arbeitsgrundlage, und der dritte mit der Heirat seine familiäre
Grundlage. Alles grundlegende, existentielle Entschuldigungen.
Wenn ich sie als Entschuldigung einer Absage zu meiner Feier
hören würde – ich wäre enttäuscht, aber ich könnte sie
verstehen.

Es geht um unsere Existenz.

Ehrlich gesagt, würde ich nun gerne mit Jesus am Tisch sitzen
und mit ihm über dieses Gleichnis diskutieren. Hat Gott nicht
Verständnis für Existenznöte?! Das Gleichnis macht mich
unruhig. Vielleicht, weil ich mich ertappt fühle? Vielleicht, weil
es mir auch passieren könnte, dass ich eine Entschuldigung
parat habe?

Erstmal das Lebenswichtige klären, regeln, sichern. Dann hab
ich auch wieder mehr Zeit für meine Glaubenspraxis, für Gott,
für sein Wort. Dann, ja dann schau ich mir noch mal in Ruhe
die Einladung an.

Geht es darum? Ist das eine Zeigefingergeschichte, die uns am
Ende alle doch wieder im Dilemma zwischen eigenen Nöten und
Gottes Anspruch an uns zurücklässt?

Zeigefinger?

Oder lese ich mich an der falschen Stelle in den Text hinein?
Warum meine ich eigentlich, ich sei diejenige, die den
Zeigefinger braucht? Mache ich mir Sorgen, dass ich Gott

enttäusche? Dass ich mir zu wenig Zeit für Gott nehme?

Ja, vielleicht ist das tatsächlich etwas, das zu meinem Glauben dazu gehört: Zweifel. Zweifel an mir und meinem Leben als Christin, Zweifel an meiner Glaubensstärke und Glaubensgewissheit. Höre ich den Ruf Gottes an mich? Gottes Einladung, mit ihm zu feiern, Teil seiner geselligen Gemeinschaft zu sein?

Oder einladende Geste?

Ich lese noch mal aufmerksam das Gleichnis durch. Zu früh hatte ich mich im Text verloren, mit dem Text gerungen. Ich lese weiter und suche mich, suche den einladenden Gott, suche die gute Botschaft des Sonntags.

Ich lese neu: Nicht Zeigefinger, sondern einladende Geste.

Gottes Einladung ist wertvoller, als alles, was wir zu unserer Existenzsicherung hier auf Erden tun und brauchen. Oder nein, wertvoller klingt schon wieder so wertend. Ich glaube nämlich tatsächlich, dass Gott ja um unsere Existenzängste und Nöte weiß, dass er uns darin grundsätzlich beisteht und wir von ihm erbitten dürfen, was wir zum täglich Leben, für das Leben in Fülle brauchen.

Die Einladung ist vielmehr existentiell im allumfassendsten Sinn. Bei Gott gibt es nicht nur ein ICH, da gibt es nicht nur meine Existenz, meine Arbeit, meinen Lohn – im Reich Gottes geht es um ein WIR, um eine gemeinschaftliche Freude. Um das Leben in Fülle für jede und jeden.

Das Bild für das Reich Gottes ist hier bewusst ein Fest, ein gemeinschaftliches Mahl, gemeinschaftliches Zusammenleben und Zusammenfeiern. Im Himmelreich werden wir zum Feiern eingeladen. Daran muss Gott uns immer wieder erinnern. Das gehört zum Glauben dazu. Aus Glauben heraus können wir uns freuen, feiern, fröhlich sein. Wenn Gott uns einlädt, mit ihm, ja ihn selbst zu feiern, dann ist Feierabend. Wer feiert, darf ganz außer sich und dafür ganz bei Gott sein.

Außer mir sein

Ich stelle mir vor, dass genau das der Glaube bewirkt: wer glaubt, darf ganz außer sich sein. Ich gebe durch den Glauben die Konzentration auf mich selbst auf, um bei einem anderen, einer anderen zu sein. Zum Beispiel bei Jesus Christus, der alle Mühseligen und Beladenen einlädt, zu ihm zu kommen. Oder wie in dem Gleichnis, bei Gott, dem Hausherrn. Gott wirkt für uns, bereitet das Mahl, lädt ein. Wir müssen „nur“ kommen und uns gehen lassen, einlassen. Nicht Mühe, sondern Freude!

Das Haus wird voll

Und ich lese weiter im Gleichnis und halte inne. Da ist ja von weiteren ausgesprochenen Einladungen die Rede. An die Armen, Lahmen, Blinden.... Diese haben wohl noch mal ganz andere Nöte, als die zuerst eingeladenen... Da ist eine Hochzeit doch schon eher ein luxuriöses Existenzproblem...

Ja, sicher auch wichtig, aber es ist doch etwas anderes, ob jemand sich immerhin 5 Ochsen leisten kann oder als Armer auf der Straße angesprochen wird. Und wir dürfen hier ja auch nicht vergessen: der mit den 5 Ochsen hatte ja auch eine Einladung bekommen. Sogar zuerst. Aber er hat sie ausgeschlagen. Nun der Arme. Und dieser kommt. Dieser nimmt die Einladung an. Da ist die Sehnsucht außer sich zu sein, zu feiern, eingeladen zu sein, eine treibendere.

Wie treibend ist meine Sehnsucht?

Mit der zweiten Einladungsrunde endet die Geschichte immer noch nicht. Das Haus soll voll werden.

„Geh hinaus auf die Landstraßen und an die Zäune und dränge sie hereinzukommen, damit mein Haus voll wird!“

Geh hinaus und lade einfach jede und jeden ein. Alle! Denn alle sind willkommen. Dränge sie, dränge sie zu ihrem Glück.

Alle

Die zuerst genannten, dann die Elenden und nun einfach alle.

Und irgendwo sind darin wir, irgendwo darin bin ich.
Mir tut diese Weitung gut. Denn ehrlich gesagt muss ich mich manchmal im Leben prüfen, ob ich vielleicht Gottes Einladung nicht konsequent genug lebe. Manchmal bedeutet sie mir in meiner Bedürftigkeit alles. Und manchmal holt er mich überraschend am Gartenzaun ab.

Und all diese kleinen Momente der Feier mit Gott sind im hier und jetzt nur ein Vorgeschmack auf das, was noch kommt.

Es ist ein Gleichnis vom Reich Gottes, das Jesus erzählt.

Da wartet auf uns ein großes Fest. Und dann wird all unser Hunger und unser Durst gestillt werden und alle Lasten von uns genommen.

Kommt her. - Diese Einladung Gottes, die nicht nur Worte sind, sondern erfahrbare Verheißung, dürfen wir weiterreichen...Und was macht das wohl mit mir, mit uns als Kirche, mit der Gesellschaft, wenn wir uns bewusst machen, dass Gottes Haus groß genug für alle ist?! Amen.

(Hier kann sich noch Stille oder ein Gespräch anschließen).

Fürbittengebet

Gütiger Gott, erhöre unsere Bitten.

Wir bitten dich für alle, die sich überfordert fühlen. Schenke du ihnen den Mut und die Möglichkeiten, sich die Auszeiten zu nehmen, die sie brauchen. Ruf sie heraus aus dem Stress und der Überforderung. Stelle Ihnen Menschen an die Seite, die ihnen helfen abzugeben, auszuruhen, aufzutanken.

Wir bitten dich für alle, die allein und einsam sind, die sich ausgeschlossen fühlen. Wir bitten dich für die, die ausgeschlossen sind, die nicht teilhaben können an der Fülle des Lebens. Die Leiden an Leib und Seele. Hilf uns, dass wir sie nicht übersehen, dass wir uns auf den Weg machen, sie einladen, abholen, gemeinsam wertvolle Zeit verbringen, und helfen, wo unsere tatkräftige Hilfe gebraucht wird.

Wir bitten dich für alle, die um ihre Existenz fürchten, die jeden Tag ums Überleben kämpfen. Hilf uns Wege zu finden, Ihre Not zu lindern, lehre uns zu teilen, zu helfen, zu unterstützen. Hilf uns auch dabei notwendige Veränderungen zu schaffen. Füreinander und Miteinander.

Wir bitten dich für alle Fröhlichen, für alle, denen zum Feiern zu Mute ist – lass sie diese Zeit genießen und bewahre ihnen diese Freude. Stecke uns an mit der Freude an Gemeinschaft. Und hilf, dass wir achtsam einander begegnen.

Alles, was uns noch bewegt, legen wir in die Worte, die uns Jesus Christus zu beten gelehrt hat:

Unser Vater

Unser Vater im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segensbitte

Der Herr segne uns und behüte uns; der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig; der Herr hebe sein Angesicht über uns und gebe uns Frieden. Amen.

Lied

Wenn Sie möchten, können Sie hier noch ein Lied singen oder einen Liedtext lesen. Zum Beispiel :

EG 171 Bewahre uns, Gott

1) Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns auf unsern

Wegen. Sei Quelle und Brot in Wüstennot, sei um uns mit deinem Segen, sei Quelle und Brot in Wüstennot, sei um uns mit deinem Segen.

2) Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns in allem Leiden. Voll Wärme und Licht im Angesicht, sei nahe in schweren Zeiten, voll Wärme und Licht im Angesicht, sei nahe in schweren Zeiten.

3) Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns vor allem Bösen. Sei Hilfe, sei Kraft, die Frieden schafft, sei in uns, uns zu erlösen, sei Hilfe, sei Kraft, die Frieden schafft, sei in uns, uns zu erlösen.

4) Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns durch deinen Segen. Dein Heiliger Geist, der Leben verheißt, sei um uns auf unsern Wegen, dein Heiliger Geist, der Leben verheißt, sei um uns auf unsern Wegen.

Oder:

EG 281,3 Anbetung, Ehre, Dank und Ruhm sei unserm Gott im Heiligtum, der Tag für Tag uns segnet; dem Gott, der Lasten auf uns legt, doch uns mit unsern Lasten trägt und uns mit Huld begegnet. Sollt ihm, dem Herrn der Herrlichkeit, dem Gott vollkommener Seligkeit, nicht Ruhm und Ehr gebühren? Er kann, er will, er wird in Not vom Tode selbst und durch den Tod uns zu dem Leben führen.

Geben Sie sich noch einen Moment der Stille. Falls Sie zu Beginn eine Kerze entzündet haben, können Sie diese nun löschen. Wenn Sie mit anderen gefeiert haben, reichen Sie ich die Hand.